Bernd Marin
Die PRESSE, Wien, 11. August 2011

Wir Zwangsarbeiter

Rechte Recken sind nur noch ein bisschen wehleidigere und brutalere Mimosen als wir selbst und spiegeln uns „bis zur Kenntlichkeit entstellt" wider. Eine österreichische Selbstbeschimpfung.

„Galt früher schwere körperliche Anstrengung als Schwerarbeit, beweisen heute viele wissenschaftliche Studien, dass unter Schwerarbeit alles fällt, was die Lebenserwartung (Alter) verringert. Daher ist es völlig unverständlich, wie mit den physischen und psychischen Be - lastungen des Exekutivdienstes umgegangen wird. POLIZEIARBEIT ist SCHWERARBEIT!" (AUF/NÖ)

Doch nicht dieser Unsinn, sondern erst seine – überdies noch geleugnete – Unter -malung , führte zum Skandal. Halbnackte, ausgemergelte KZ-Häftlinge mit kahlgeschorenen Schädeln, in gestreifter Sträflingskleidung. Ein Holocaust-Überlebender hatte internierte Zwangsarbeiter beim Gießen von Eisenmänteln für Granaten und Sprengköpfen für Panzerfäuste im KZ Sachsenhausen abgebildet. Sind freiheitliche Polizeigewerkschaftler pietätloser und blöder, als die Polizei erlaubt?

Ganz sicher, ein Tiefpunkt politischer Agitprop. Doch auch nicht ganz neu. 2008 bis 2010 hatten unkündbare Telekombeamte das „Karriere- und Entwicklungs-Center"/ KEC der PostAG als „KZ" erlitten. Sie beklagten "eine moderne Art der Sklavenhaltung.....an geheimgehaltenen Orten", in denen PostlerInnen „wie Schlachtvieh in riesigen Hallen auf den Gnadenstoß warten." Die „KEC-Insassen" des „Lagersystems" seien – „bei vollem Grundgehalt und alltäglicher Anwesenheitspflicht zum Nichtstun verdammt" und unkündbar – „eine exzessive Inhu-

manität mit Händen greifbar“. Dieses „unmenschliche Lagersystem“ bzw. die „Lagerhaltung“ sei eine Form der „Wiederbetätigung“ und „noch wesentlich gefährlicher als das journalistische Geschwätz zu diesem Thema.“

Geschmacksichere grüne Antifaschisten wie Herr Öllinger appellierten gar an den Herrn Bundespräsidenten „sich dieses Skandals anzunehmen“, „die Lagerhaltung von Menschen gehört geächtet und die KEC’s in ganz Österreich verboten.“ FPÖ-Kickl brachte am 26.2.2009 tatsächlich einen Antrag zur „Schließung der sog. Karriere-Entwicklungs-Center“ im Hohen Haus ein.

Wenn nun aber rechtsrechte Recken und angeblich linke Antifa-Aktivisten gleicher –maßen zehennägelkrümmend peinliche und alle KZ-Opfer verhöhnende Vergleiche bemühen, Österreichs Hoheitsverwaltung und staatsnahe Betriebe als eine Art Nazi-Arbeits-, Straf-, ja Vernichtungslager charakterisieren, was sagt das über unser Land? Ist noch das monströs Böseste immer banal und allgegenwärtig?

Hier könnten wir von der Zivilcourage der Norweger lernen: „Breivik ist einer von uns“ sagte Premier Stoltenberg voller Schmerz über den ganz und gar untypischen, einzelgängerischen Massenmörder, während wir von Hitler über Eichmann bis Franz Fuchs noch nie einen unserer Geschichtsmächtigen (außer als Ehrenbürger) als Unsrigen erkannten. Ja, auch Vollkoffer wie Herr Werner Herbert auf AUF/ÖGB- und FPÖ-Parlamentsmandaten sind Söhne dieser Heimat. Die Effen, Feschisten, fiese Toni Spira- und feiste Deix-Figuren sind nicht immer nur die Anderen, pfui Deixl, die sind wir selbst, die Herrn Karls sind Fleisch aus unserem Fleische, Herzlosigkeit aus unserer Kälte, Härte, Wehleidigkeit, Geistlosigkeit aus unserem Geiste.

Sind der schlampige, wehleidige, ständig politisches Klein- und Falschgeld wechselnde, verlogene Umgang mit der NS-Vergangenheit, die dauernde Täter-Opfer-Umkehr, der unerträglich vor Selbstmitleid triefende Sozialkitsch bei jeder Wohlfahrtsdebatte bei gleichzeitig gleichgültiger Grausamkeit gegen wirklich Hilflose und Schwache, verabscheuungswürdige Selbstgerechtigkeit im Aufspüren vermeintlicher „Schmarotzer“ und lächerliches Beschwören „geborgten Leids“ nicht allgegenwärtig? Erwin Ringel hat die Untiefen der „öster-reichischen Seele“ und ihrer Verletzungen ausgeleuchtet, Frederic Morton sprach boshaft von einer„nation of understudies“.

Doch hüten wir uns vor vorschneller Völkerpsychologie. „Leiden aus zweiter Hand“ ist zwar keine universelle Condition humaine aller Zeiten und Länder, aber auch keine heimische Spezialität. Das was der US-österreichische Psychiater und Aggressionsforscher Friedrich Hacker „Opferkonkurrenz“ nannte und der französische Philosoph Pascal Bruckner „ich leide, also bin ich, die Krankheit der Moderne“ - nach dem stillen Motto, wer ist der Ärmste im ganzen Land? – diese Kombination aus Wehleidigkeit und kühlem Gleichmut gegen Leid anderer ist die Signatur einer verweichlichten, verwöhnten, dekadenten Anspruchskultur mit inzwischen Mehrheiten von dem was Karl Renner und Ralf Dahrendorf als alimentierte „Versorgungsklassen“ analysierten.

Ihre Verkörperung sind wehleidige Sucker und brutale Mimosen. Sie verdrängen wirkliches – eigenes und fremdes – Leid und hausieren mit geborgtem Leid. Es ist dies die wohlorganisierte Bettelei wohlbestallter Versorgungsempfänger und Anspruchsberechtigter aller Art in der Arena des Sozialstaats. Wir fordern mit der Chuzpe profesioneller Schnorrer: das Beste ist gerade gut genug für uns selbst,

alle anderen stehen unter Pauschalverdacht parasitärer Nichtsnutzigkeit.

Das ist der wahre Sozialmissbrauch, noch dazu mit selbstgerecht gutem Gewissen. GÖD- und AUF-Funktionäre, manche Lehrer- und Polizeigewerkschafter, Piloten- und Fluglotsenvertreter und alle OeNB-Betriebsräte sind die schamloseste Inkarnation dieser neuen Maßlosigkeit und Unverschämtheit. Sie fälscht seidene Zores in komfortablen Arbeits- und Lebenswelten in Klassenzimmern und Wachstuben um in mörderischen KZ-Terror - oder ruhige Bildschirmarbeit und Cockpitberufe in lebensverkürzende Schwerarbeit.

Sozial Schwache sind selten so krankhaft wehleidig und frech – und nie erfolgreich. Sie finden sich etwa kaum unter den 75 Prozent der Männer, die eine Invaliditätsrente beantragen, eine Dreiviertelmillion seit der Milleniumswende - in Friedenzeiten im Dritten Jahrtausend und in einem der besten Gesundheits- und Wohlfahrtsstaaten der Welt! - auch der Sozialminister spricht von einer „Horrorzahl“. Sie finden sich nicht als Handarbeitslehrer, der „namens zahlloser Kollegen“ erklärt , warum er mit 54 abschlagsfrei in Frühpension gehen müsse, weil ihn die „Gfraster“-Kinder so ärgern und ein „Burn-out inzwischen Regel und nicht Ausnahme im Lehrkörper“ sei.

Wir Österreicher billigen rund 180.000 Menschen, fünf Prozent der Werktätigen zu, wirklich „Schwerarbeit“ zu leisten. In selbstmitleidiger Eigenwahrnehmung halten sich aber 1,2 Millionen, ein Drittel von uns für „Schwerarbeiter“ – öffentlich allen voran Sicherheitswachebeamte, Kriminalinspektoren, Spitalsärzte, Fluglotsen und andere gut gestellte Berufe.

AUF-weh, wir armen „KZ-ler“! Das Furchtbarste passiert immer uns selbst.

Die rechtsrechten Recken und AUF-Polizeigewerkschaftler sind nur noch ein bisschen wehleidigere und brutalere Mimosen als wir selbst und spiegeln uns „bis zur Kenntlichkeit entstellt“ wider. Sie zu verachten, mit Recht, erspart uns den Blick in den Spiegel und die Erkenntnis, wir sind - fast - wie sie und sie sind allüberall in und unter uns.